

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Sprechstunde Nr. 9**  
Berichtsstand für beide Teile  
ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme s. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Schöe

**Druck und Verlag:**  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 268

Mittwoch, den 14. November 1928

102. Jahrgang

## Der Streit um den Panzerkreuzer

### Der Reichswehrminister droht mit dem Rücktritt

U. Berlin, 14. Nov. Das Reichskabinett ist am Dienstag zusammengetreten, um zu der Frage Stellung zu nehmen, ob der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues schon in dieser Woche unmittelbar nach der Aussprache über den Eisenkonflikt im Reichstag beraten werden soll oder erst nach der Debatte über die Außenpolitik. Diesen Antrag will der Reichstagspräsident von dem Beschluß des auf heute mittag einberufenen Kabinettsrates und dem Reichskabinett abhängig machen.

Der Reichswehrminister führt eine sehr kräftige Aktion zugunsten des Panzerkreuzers. Er hat in den letzten Tagen sich mit den Führern mehrerer Parteien des Reichstages in Verbindung gesetzt und ihnen erklärt, daß er nicht nur aus Gründen des Prestige unbedingt an dem Bau des Panzerkreuzers festhalte. Er würde, wenn der Reichstag den sozialdemokratischen Antrag annehmen und damit die Einstellung des Baues herbeiführen werde, daraus die Konsequenzen ziehen und sein Rücktrittsgesuch einreichen.

Reichskanzler Müller hatte gestern Unterredungen mit dem Reichspräsidenten und mit Reichswehrminister Gröner, über deren Verlauf er einem engen Kreis von Politikern berichtete. Auf Grund dieses Berichtes stellt der „Vorwärts“ fest, daß sich der Reichspräsident mit sehr großer Entschiedenheit für den Bau des Panzerkreuzers eingesetzt habe, und daß Reichswehrminister Gröner mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls der bekannte sozialdemokratische Antrag in der Panzerkreuzerfrage eine Mehrheit finde. Dagegen entspreche es nicht den Tatsachen, daß der Reichswehrminister auch für den Fall mit dem Rücktritt gedroht habe, daß der Reichskanzler mit seiner Fraktion gegen den Panzerkreuzer stimme. Eine gewisse Verschärfung der Lage sei auch durch das Bekanntwerden der Nachricht entstanden, daß der Reichswehrminister bereits Aufträge von 32,5 Millionen Mark erteilt habe. Formaljuristisch möge der Reichswehrminister durch den § 24 der Reichshaushaltsordnung gedeckt sein; politisch betrachtet sehe die Sache aber anders aus.

Die Sozialdemokratie werde ihren Versuch, den Beschluß des alten Reichstages durch einen Beschluß des neuen Reichstages wieder aufzuheben zu lassen, fortsetzen. Die voreilig gegebenen Aufträge könnten dabei kein Hindernis bilden. Nach Auffassung des „Vorwärts“ würde die vernünftigste Lösung darin bestehen, daß jeder Abgeordnete und Minister einfach nach seiner Ueberzeugung stimme und daß sich dann alle der Entscheidung des Reichstages fügen. Diese Lösung wäre schon deshalb richtig, weil man eben mit Kriegandrohungen die Sozialdemokratie von ihrer Haltung nicht abbringen könne.

Nach dem „Vorwärts“ ist auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Meinung, daß es unzweckmäßig wäre, über die Außenpolitik zu reden, solange die Panzerkreuzerfrage nicht entschieden sei. Nach dem sozialdemokratischen Zeitungsdienst wird Reichskanzler Müller bei Beginn der Panzerkreuzerdebatte eine Erklärung abgeben, in der darauf hingewiesen werde, daß die Mitglieder der Reichsregierung bei ihrer Entscheidung am 10. August sich lediglich von budgetären Gesichtspunkten leiten lassen und daß sie im Hinblick auf den sozialdemokratischen Antrag sich auf Grund der Augustentscheidung nicht gebunden fühlten.

Das Reichskabinett hat am Dienstag die Frage noch nicht endgültig entschieden, ob die für Donnerstag vorgesehene außenpolitische Debatte im Reichstag erfolgen soll oder nicht. Von Seiten des Zentrums war geltend gemacht worden, daß man mit dieser Debatte warten möge, bis der französische Ministerpräsident Poincaré sein neues Kabinett mit der neuen Regierungserklärung der Kammer vorgestellt hat. Dr. Stresemann hält jedoch und mit ihm das Kabinett an der Eröffnung der außenpolitischen Debatte durch ein Referat des Reichsaußenministers am Donnerstag im Reichstag fest. Auch bei den Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei findet diese Auffassung Unterstützung. Am heutigen Mittwoch wird sich der Kabinettsrat noch einmal mit dieser Frage befassen, worauf auch das Reichskabinett die endgültige Entscheidung fällen wird.

Reichswehrminister Gröner hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg eine Denkschrift überreicht, in der noch einmal der Bau des Panzerkreuzers, und zwar teilweise mit neuem Material, begründet worden ist.

## Tages-Spiegel

Reichswehrminister Gröner droht für den Fall, daß der Reichstag die Einstellung des Panzerkreuzerbaues beschließt, mit seinem Rücktritt.

Der Kabinettsrat wird heute über den Termin der Aussprache über den Panzerkreuzerbau und der außenpolitischen Debatte Beschluß fassen.

Im Kabinettsrat bestand Stresemann auf der außenpolitischen Debatte noch in dieser Woche, um die Panzerkreuzerkrise bis nächste Woche zu verschieben.

Im englischen Unterhaus griff Lloyd George das Kabinett Baldwin wegen seiner außenpolitischen Haltung in der Abrüstungs- und Rheinlandsfrage sehr heftig an.

Von den Passagieren des an der amerikanischen Westküste gesunkenen Ozeandampfers „Bekris“ werden 186 Schiffbrüchige vermisst; die übrigen sind von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schiffen geborgen worden.

wünsche das Rheinland geräumt zu sehen, aber es könne die Räumung nicht erzwingen. Durch die Zurücknahme der britischen Truppen würde die Gesamträumung nicht um einen Schritt vorwärts gebracht werden. Im Gegenteil, die Schwierigkeiten könnten hierdurch nur vergrößert werden. Er glaube aber, daß nun eine begründete Hoffnung bestehe, daß diese Frage in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöst werden könne. Was den Kelloggpakt angehe, so glaube er nicht, daß die Haltung der britischen Regierung bei den vorangegangenen Verhandlungen auch nur für einen Augenblick von der amerikanischen Regierung mißverstanden wurde. Die Haltung der britischen Regierung gegenüber Frankreich verteidigte der Ministerpräsident mit dem Hinweis auf die Erklärung Macdonalds als Ministerpräsident im Jahre 1924, daß die allgemeine Abrüstung nur durch ein Übereinkommen zwischen England und Frankreich gefördert werden könne. Die Außenpolitik Großbritanniens gegenüber den europäischen Staaten sei heute die gleiche, wie zur Zeit der Amtsübernahme durch die Regierung und die Haltung gegenüber Frankreich im besonderen dieselbe, die Ramsay Macdonald als Ministerpräsident für notwendig erachtet habe.

## Die Abrüstungs- und Räumungsfrage

### Scharfe Kritik Lloyd Georges an der englischen Außenpolitik

U. London, 14. Nov. Im Unterhaus brachte Lloyd George den liberalen Antrag zu dem englisch-französischen Flottenabkommen ein, der das Abkommen als eine Gefährdung des Friedens Europas und der guten Beziehungen mit den Vereinigten Staaten bezeichnet, die Aufgabe des Grundzuges der Begrenzung kleiner Unterseeboote und Kreuzer bedauert und das britische Zugeständnis in der Frage der Reservier als im Gegensatz zu dem Geist des Vertrages von Versailles und des Locarnopaketes bezeichnet.

In Begründung dieser Entschließung erklärte Lloyd George, daß von Regierungsseite behauptet worden sei, daß Abkommen sei hinsichtlich und seine Erörterung daher unnötig geworden. Er richtete an die Regierung die klare Frage, ob das Flottenabkommen endgültig aufgegeben sei und ob die Politik, die zu dem Flottenkompromiß geführt habe, gleichfalls als aufgegeben angesehen werden könne.

Der Premierminister habe deutlich erklärt, er stehe zu Locarno. Durch das Kompromiß wird Locarno vollkommen angefochten. Während Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, hätten die Alliierten die ihren nicht erfüllt. Die Franzosen wünschten Sicherheit, aber sogar wenn Frankreich, Großbritannien und alle anderen Mächte ihre Rüstungen auf den Stand Deutschlands herabdrückten, würden die Garantemächte von Locarno immer noch ein Übergewicht von 5:1 haben. Lloyd George fuhr mit erhobener Stimme fort:

Was ist nun aus Locarno geworden? Eine Weigerung, das Rheinland zu räumen, obwohl wir vertraglich dazu verpflichtet waren!

Was dann? Eine Verzögerung der Abrüstungen der Signatarmächte. Die Rüstungen Frankreichs und Italiens sind seit Locarno verstärkt worden. Ich kann beweisen, daß un-

seren eigenen Rüstungen sich auch vermehrt haben, und zu denen zur Zeit von Locarno sich verhalten wie 101:100. Die dritte Antwort auf Locarno war der Abschluß des englisch-französischen Kompromisses. Dem Kompromiß zufolge sollten die ungeheuren Militärreserven Europas, die mehr als drei Viertel der europäischen Armeen ausmachen, aus der Genfer Abrüstungsdebatte ausscheiden. Dieses geschah, ohne daß wir Deutschland verständigten. Hier lag ein Abkommen vor, das Deutschland berührte, weil es drei Viertel der Armeen seiner Nachbarn der Erörterung in der Abrüstungskommission entzog. Und wir haben zwar Noten an Tokio, Rom und Washington, aber nicht an Berlin gesandt.

Hierauf verbreitete sich Lloyd George über die unheilvolle Wirkung des Marinekompromisses auf die Vereinigten Staaten und verlangte, daß Großbritannien wieder zu der von Lord Balfour begonnenen Washingtoner Politik zurückkehre.

Ministerpräsident Baldwin leitete seine Erwidrerungen mit der Mahnung an das Unterhaus ein, sich in die Lage der Gegner Großbritanniens zu versetzen. Dadurch werde verhindert, daß Dinge gesagt würden, die zum Schaden Großbritanniens ausgenutzt werden könnten. Man dürfe nicht vergessen, daß Frankreich und die Staaten, die im Kriege mit ihm kämpften, die Dienstpflicht als einen wesentlichen Bestandteil der Demokratie (!) ansehen. Den der Regierung gemachten Vorwurf, daß sie den Fehlschlag des Flottenabkommens hätte voraussehen müssen, wies er mit der wenig überzeugenden Bemerkung zurück, daß während der Flottenverhandlungen sowohl England wie Frankreich etwas von ihrem frühem Standpunkt aufgegeben hätten und hätten hoffen können, daß auch andere Länder Zugeständnisse machen würden. Das sei nicht der Fall gewesen und damit sei das Abkommen hinsichtlich geworden. Auf die Rheinlandsfrage übergehend, erklärte Baldwin, daß die Ansicht der Regierung stets die gleiche geblieben sei. Großbritannien

## Wiederaufnahme der Reparationsbepfechungen

U. Paris, 14. Nov. Von amtlicher deutscher Seite wird bekanntgegeben: Der französische Außenminister Briand hat am Dienstag den deutschen Botschafter v. Büsch zu sich gebeten, um die Fühlung, die durch die französische Ministerkrise eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder aufzunehmen. In der Unterhaltung wurde u. a. auch der gegenwärtige Stand der Bepfechungen über die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Reparationsfrage erörtert.

## Die Reichstagsdebatte über den Eisenkonflikt

Berlin, 14. Nov. Die Reichstagsaussprache über den Eisenkonflikt ist weiter sehr ruhig verlaufen. Von einer besonderen „Bewegung“ war auch gestern nichts zu spüren. Daß der Koalitionsgedanke dadurch gefördert würde, wird niemand behaupten können. Der Gegensatz, der sich in der Auffassung dieses wirtschaftlich sozialen Streitfalls, namentlich zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei, auslief, wurde durch die Darlegungen des Gewerkschaftsführers Brandes auf der einen und des Syndikus Moldenhauer auf der anderen Seite noch unterstrichen. Brandes, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Metallarbeiterverbände, vertrat den gewerkschaftlichen Standpunkt und richtete scharfe Angriffe gegen die Arbeitgeberseite. Für ihn besteht kein Zweifel, daß der Kampf gegen das Schlichtungswesen der eigentliche Anlaß für die Unternehmung gewesen sei, die gegenwärtige Kraftprobe zu wagen. Dennoch möchte auch Herr Brandes die Verständigung.

Verständigungserklärungen zum Arbeitsfrieden empfahlen auch sämtliche anderen Redner. Eine in der Form durchaus konziliante Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen und dem Reichsarbeitsminister drehte sich um die Frage, ob Herr Bisfel durch sein Verhalten die Aussprache herbeigeführt habe. Über die verschiedenen Anträge wird heute abgestimmt werden.



# Die Reparations-Abrüstungs- und Räumungsfrage

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

(Siehe hierzu den Leitartikel in Nr. 266 des C. F.)

Mit der Lösung des Reparationsproblems wird ebenfalls auch die Frage der Rheinandrückung verbunden sein. Gewiß haben wir das Recht darauf, zu beanspruchen, daß sowohl die Reparations- als die Räumungsfrage aus der politischen Atmosphäre herausgenommen werden. Aber wir dürfen uns auch hier keiner Illusion hingeben. Für uns mögen diese Fragen sich auf juristische oder moralische Rechtsansprüche gründen, von den Ententestaaten werden sie in erster Linie vom Gesichtspunkt politischer Taktik aus behandelt werden, wie bisher, und weiterhin werden die Ententestaaten bestrebt sein, bei Regelung der Reparationsendsumme auf Deutschland soviel als möglich abzuladen, damit sie selbst von ihren eigenen Kriegsschulden nicht so sehr gedrückt werden. Wir dürfen uns also auch hier keinen trügerischen Hoffnungen hingeben, daß wir etwa sofort oder auf absehbare Zeit finanzielle Erleichterungen durch diese Endregelung zu gewärtigen hätten. Von französischer Seite wurde kürzlich erklärt, die französische Regierung lege Wert auf die Feststellung, daß sie von Deutschland nur den Betrag verlange, den Frankreich Amerika schulde, und darüber hinaus eine Entschädigung für die zerstörten französischen Gebiete. Es sei Frankreich durchaus recht, daß irgendwelche Ermäßigungen der alliierten Schulden, die Amerika vielleicht später einmal gewährt werde, ungeschmälert von der deutschen Gesamtschuld abgezogen werden, und daß somit Deutschland direkt von der amerikanischen Großmüt profitieren werde. Bis jetzt aber hat die amerikanische Regierung stets energisch sich dagegen gewehrt, von den Schulden der Alliierten etwas abzulassen, und deshalb hat sie sich auch gegen die Verquickung der Reparationsendverhandlungen mit der alliierten Kriegsschuldenfrage gestäubt.

Es ist jedoch trotz dieser Haltung Amerikas, oder sagen wir lieber, gerade wegen dieser Haltung notwendig, daß Amerika an den Endverhandlungen teilnimmt, denn Amerika hat auch als direkter Gläubiger Deutschlands ein Interesse daran, daß wir weder mit der Endsumme noch mit den Teilzahlungen so belastet werden, daß wir eines Tages unsere Zahlungsunfähigkeit erklären müßten, die selbstverständlich unsere Währung aufs neue zerstören und damit auch die Rückzahlung der großen Anleihen aus Amerika unmöglich machen würde. Wir werden aber auch nicht darum herum kommen, daß eben direkt oder indirekt die Räumungsfrage mit der Reparationsendregelung in Verbindung gebracht wird, weil die Entente es in der Hand hat, die Räumungsverhandlungen so lange hinauszuzögern, bis sie ihre finanziellen Wünsche erreicht hat, bzw. bis man zu einer sog. Verständigung gekommen ist.

Allerdings ist es diesmal nicht so wie 1924 beim Dawes-Abkommen. Diesmal haben die Ententestaaten und namentlich Frankreich, ein größeres Interesse an einem rascheren Vorwärtsschreiten der finanziellen Verhandlungen wie wir. Und wir haben es daher nicht nötig, eine Regelung anzunehmen, von der wir wissen, daß sie für uns, die wir außer den Kriegsschulden noch gewaltige private Auslandsschulden haben, auf die Dauer untragbar ist. Das Rheinland hat in einer Reihe von Kundgebungen zu erkennen gegeben, daß es die Räumung nicht um den Preis untragbarer finanzieller Lasten verkürzt wissen will. Zudem wird das Hauptfand der Alliierten nach dem Versailles Vertrag von Jahr zu Jahr wertloser, so daß die Ententestaaten auch hier ein Interesse daran haben, die Verhandlungen nicht durch unannehmbare Forderungen scheitern zu lassen.

Alles in allem können wir aber feststellen, daß wir in den

vier Jahren der Geltung des Dawesabkommens in Bezug auf unsere politische Stellung in der Welt doch ganz erheblich vorwärts gekommen sind, wenn wir an die fürchterlichen Auswirkungen des Weltkrieges und der Ruhrkatastrophe denken. Wir haben durch den Eintritt in den Völkerbund und durch den Locarnovertrag unsere moralische und rechtliche Stellung gegenüber unseren ehemaligen Gegnern doch in einem Maße verbessert, das Beachtung verdient. Wenn wir daran denken, daß Poincaré noch im Ruhrkrieg sagen konnte, die Verträge laufen überhaupt noch nicht, wenn wir daran denken, daß Pessimisten bei uns damals sagten, die Franzosen werden gütwillig überhaupt nicht aus dem Ruhrgebiet und Rheinland gehen, so bedeutet es doch einen Fortschritt, wenn wir nun von der Gegenseite die formelle Zusicherung haben, daß über die gänzliche Räumung des Rheinlandes und über die Festsetzung einer endgültigen Reparationssumme verhandelt werden soll, die auch für die deutsche Wirtschaft erträglich sein muß. Wir dürfen uns darüber keinem Zweifel hingeben, daß es noch ein sehr schwerer Kampf für uns sein wird, denn wir haben es in den letzten Jahren ja erlebt, daß die Alliierten sich jedes Zugeständnis nur schwer abringen lassen, und zwar stets mit gewissen ideellen oder materiellen Opfern für Deutschland.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß überall in der Welt mehr oder weniger Konfliktpotential vorhanden sind, auf die die Ententestaaten und Amerika im Hinblick auf ihre durch den Krieg gewonnene beherrschende Stellung bei jeder akuten Gefahr reagieren werden, wobei Deutschland fast immer als Leidender Faktor in Mitleidenschaft gezogen werden dürfte. Und wir dürfen vor allem nicht wieder, wie es in den letzten Monaten trotz aller schlechten Erfahrungen geschehen ist, in den Fehler verfallen, die Ententestaaten gegeneinander auszuspielen zu wollen. Heute ist die englisch-französische Entente so stark wie je, und wir sehen auch Italien, wie nicht anders zu erwarten war, rasch wieder in die Entente front einschwenken. Polen aber und die gesamte Kleine Entente sind völlig von den Ententestaaten abhängig. Und ebensowenig dürfen wir damit rechnen, daß Amerika und die europäische Entente in absehbarer Zeit in irgendwelche ernsthaften Meinungsverschiedenheiten geraten könnten.

Wir haben vorläufig nur einen aussichtsreichen Weg, und der ist trotz aller Schwierigkeiten der einer richtigen Verständigung mit Frankreich, und zwar nicht zwischen den Regierungen, sondern zwischen den Völkern; haben wir das erreicht, dann werden wir unsere weiteren Ziele erheblich leichter erringen können. Dann werden wir vor allem eine Befriedigung Europas erlangen mit wirtschaftlichen Möglichkeiten von ungeahntem Ausmaß. Dann wird Europa wieder in der Welt zu der Stellung gelangen, die es vor dem Krieg eingenommen hat. Und dann wird auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo England und Amerika durch die Macht neuer Konstellationen gezwungen, eine andere Politik werden einschlagen müssen, als die des Profits aus den Gegensätzen der europäischen Völker. Der stellvertretende englische Außenminister Cuthbertson — wir glauben übrigens, daß Mister Chamberlain nicht nur wegen seiner rheumatischen Erkrankung ausgerechnet in Kalifornien war — hat vor einigen Tagen in bezug auf die englische Politik gesagt, daß England die Entente mit Frankreich nicht erneuert habe, denn die alte Freundschaft sei bestehen geblieben. Seit dem Krigen sei aber die Ausdehnung der Entente auf Deutschland durch den Pakt von Locarno zustande gekommen. Das ist natürlich vorläufig eine theoretische Konstruktion, denn zu einer Entente gehören freie, selbständige Staaten, und so weit ist Deutschland noch nicht. England hat es aber in der Hand, daß Deutschland mit den Ententestaaten zu dauernd guten Beziehungen gelangt, die auch für die Ententestaaten von Vorteil wären. Und auch Amerika könnte von einem solchen Zusammengehen nur profitieren.

Wir sind noch lange nicht so weit, wir wissen auch nicht, ob ein solches, an sich erstrebenswertes Ziel zu erreichen ist. Aber das wissen wir heute, Deutschland ist heute wieder ein Faktor in der Weltpolitik geworden, mit dem die führenden Weltmächte in bezug auf die künftige Gestaltung der Machtkonstellationen rechnen müssen.

## Die Schutzollfrage in England

Keine Minderung der Schutzölle bis zu den Wahlen.

London, 13. Nov. In der vielumstrittenen Schutzollfrage hat am Montag Ministerpräsident Baldwin eine Erklärung abgegeben, die die Lage wenigstens für die Zeit bis zu den Parlamentswahlen im nächsten Jahre endgültig klärt. Baldwin versicherte, daß die Regierung nicht berücksichtige, die gegenwärtigen Bestimmungen für die Gewährung von Schutzmaßnahmen an Ausfuhrindustrien während der Lebenszeit des gegenwärtigen Parlaments zu ändern. Praktisch haben damit die Anhänger des Schutzoll eine Niederlage erlitten. Sachlich wird durch die Erklärung wenig geändert, da der Regierung im Falle ihrer Wiederkehr die Möglichkeit bleibt, die Schutzölle sofort nach den Wahlen auszuweiten. Mit der Anwendung dieses Mittels wäre im Falle eines konservativen Sieges bestimmt zu rechnen.

Der Nichttranssantrag der englischen Arbeiterpartei abgelehnt.

Berlin, 13. Nov. Wie Berliner Blätter aus London melden, wurde am Montag abend der Ergänzungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede der das Verlagen der Regierung gegenüber der Arbeitslosigkeit tadelte, mit 321 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

## Kleine politische Nachrichten

**Übersicht des Reparationsagenten über das 5. Annuitättsjahr.** Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Übersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im 5. Annuitättsjahr bis zum 31. Oktober 1928. Danach betragen bei einem Saldo für 31. August 1928 in Höhe von 189 488 945 die verfügbaren Gelder im Oktober 1928 182 098 086 RM., vom 1. September 1928 bis 31. Oktober 1928 insgesamt 555 156 148 RM. Die Transfers betragen insgesamt im Oktober ds. Jahres 166 385 948, vom 1. September 1928 bis 31. Oktober 1928 364 306 650 RM. Davon entfielen auf Transfers an die Mächte im Oktober 158 190 177, insgesamt 349 253 770 RM., für Prioritätszahlungen, Dienst der deutschen Auslandsanleihe von 1924 im Oktober 7 519 147, insgesamt 13 522 998 RM., Kosten der interalliierten Kommission im Oktober 676 625, insgesamt 1 530 282 RM.

**Denkmalsenttüllung auf dem deutschen Friedhof in Belgrad.** Zur Enttüllung des Kriegerdenkmals auf dem deutschen Militärfriedhof in Belgrad hatte sich eine dreihundertköpfige Menge eingefunden. Die königlich-jugoslawische Garde hatte eine Ehrenabteilung gestellt. An den mit Blumen geschmückten Gräbern hielt Gesandter Dr. Köster die Denkmalsrede, der auf die historischen Ereignisse während der Kriegszeit hinwies. Die österreichische und jugoslawische Regierung waren ebenfalls vertreten.

**Dr. Seipel zum zehnjährigen Bestehen der Republik Österreich.** In der Wiener Univeritätsfeier anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Republik hielt Bundeskanzler Dr. Seipel eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß es die Pflicht Österreichs sei, den Staat so lange zu erhalten, als er Aufgaben für unser Volk und in der Gemeinschaft der Völker zu erfüllen habe.

## Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(22. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

"Immer muß sie das letzte Wort haben! Es ist schrecklich! Ihre Art ist so stimmungsmordend!"

Und dann griff Porzia zu ihrer Trösterin, zu ihrer Laute, und spielte stundenlang.

Der Leutnant mußte aber doch, was sich gehörte, er machte Besuch! Ganz unvermüdet! Julia hatte geöffnet, neugierig stand Porzia, das Haar auf Lockenwickeln, im Vorjaal, weil sie glaubte, es sei der Briefträger, der da geklingelt.

Mit einem schreckensvollen Fuchser fuhr sie nach ihrem Kopf, um die Lockenwickel zu verbergen und stürzte davon. Fritz von Bieseneck lächelte belustigt. Unbefangen — trotz der blauen Küchenhülle, die sie vorgebunden — führte ihn Julia in den kleinen Raum, der als Empfangszimmer diente, und bat ihn, Platz zu nehmen.

"Verzeihen Sie, Herr von Bieseneck, einen Augenblick! Ich werd's Papa sagen, daß Sie da sind. Die Mutter müssen Sie entschuldigen und mich! Wir sind nicht auf so hohen Besuch eingerichtet!" humorvoll sah sie ihm in's Gesicht, als wollte sie seine geheimsten Gedanken ergründen. Kam er um sich wieder lustig zu machen?

Nebenan hörte Fritz ein aufgeregtes Flüstern und Zuscheln, ein eiliges Hin- und Herlaufen und Stühlerücken; belustigt lächelte er vor sich hin.

Julia war die einzige, die der Situation gewachsen war; sie gab sich, wie sie war; sie wollte nichts vor-tauschen und war so ganz Dame!

Er sah sich im Zimmer um; es war einfach eingerichtet und blicksauber gehalten. Die Wände waren über und über mit Bildern in Aquarell und Del bemalt, in allen möglichen Größen — Stillleben, Land-

schaften, Phantasien wiedergebend — und rechts unten die Signatur "Lucretia Schulze" in geputz großen Buchstaben tragend. Und auf dem Vertiko und Spiegel-schrankten standen Photographien von Herrn Doktor Schulze und den Töchtern, Porzia mit der Laute und Virgilia in verschiedenen Rollen und Kostümen. Soviel er aber auch suchte — Julias Bild befand sich nicht darunter!

Der Herr Doktor trat ein. Mit einer großartigen Handbewegung grüßte er: "Salve!"

Fritz verneigte sich.

"Ich wollte nicht verwechseln, Ihnen meine Aufmerksamkeit zu machen, Herr Doktor, und außerdem noch meinen Dank abzustatten!"

"Oh bitte, ganz auf meiner Seite!" unterbrach ihn Herr Doktor Schulze und nötigte ihn auf das rote Plüschsofa, ihn mit einem Schwall von Redensarten übergehend, die der Leutnant ergeben über sich ergehen ließ. Dann öffnete sich die Tür wieder, und Porzia schwebte herein, in den frisch getollten Locken ein himmelblaues Band. Mit hold verschämtem Blick und Lächeln begrüßte sie ihn. Gleich nach ihr erschien Lucretia auf der Bildfläche.

"Schwester Virgilia ist noch in der Probe!" flötte sie.

"Ach, wie glücklich hier die Kunst in ihrer Verschiedenheiten verkörpert wird! — Dichtkunst, Malerei, Musik, Bühnenkunst — wie selten man das doch in einer Familie findet!"

Geschmeichelt lächelten alle drei und verneigten sich.

"Ach freue mich, Herr Baron, daß Sie uns heute abend die Ehre geben wollen!" sagte Lucretia, "wir leben sonst ja ganz für uns — abseits der großen Menge! Doch ein gleichgesinnter Geist in unserm Hause erfreut uns!"

Man sprach noch allerlei; Fritz bewunderte die "wertvollen Gemälde" und tat dann sehr überrascht, als er erfuhr, daß sie alle aus Lucretias künstlerischen Händen hervorgegangen waren!

Er erhob sich.

"Meine ergebenen Empfehlungen an die Damen, Frau Doktor und Fräulein Julia, und nochmals meinen Dank!"

"Kommen Sie heute abend nicht so spät, Herr Baron, bitte — o, ich freue mich!" wie ein Kind flätzte Porzia in die Hände und sah ihn mit schmachtenden Blicken an.

"Ach ich freue mich! Auf Wiedersehen!" Er klapperte die Hacken zusammen und verneigte sich nochmals.

Herr Doktor Schulze gab ihm das Geleit. Julia hatte sich nicht sehen lassen.

"Ich bitte Dich um eins, Porzia, tue Dich nur mit Deinem Lautenspiel so vor!" sagte Lucretia, "es ist widerwärtig, wie Du Dich damit hervordrängst!"

— und Du erst mit Deinem Malen! Wie kannst Du Interesse für dekorative Entwürfe von einem Leutnant verlangen! — entgegnete sie giftig. "Musik, das haben alle gern!"

Lucretia kicherte höhnisch auf, "ah, Du meinst, weil Du auf der Laute klimperst! und wie Du ihn anschnachtest! — Ich hab' mich für Dich geschämt!"

"Ach Du, Du ärgerst Dich nur, weil er Dich gar nicht beachtet hat! Immer brachtest Du das Gespräch auf Dein Gekleckse, und der Baron hörte gar nicht hin!"

"Bankt Ihr Euch um den Leutnant, den herrlichsten von allen?" lagte es lustig hinter ihrem Rücken. Erschrocken hielten die beiden in ihrem Rededuell inne; sie hatten in ihrer ärgerlichen Erregung gar nicht gehört, daß Julia hereingekommen war. Jetzt wandte sich ihr Groll vereint gegen die Schwester.

"— hast Du denn gar nichts zu tun? Räffst Du die Mutter alles allein vorjagen?"

"Ich bin fertig. Ich wollte Euch nur sagen, daß Ihr inzwischen den Tisch decken könnt — ich will die Kotelettes braten!"

(Fortsetzung folgt)



# Aus Stadt und Land

Calw, den 14. November 1928  
Dienstnachricht.

Durch Entschliessung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Schömberg, Def. Neuenbürg, dem 2. Stadtpfarrer Gaiser in Bad Liebenzell übertragen worden.

## Calwer Standesamtsnachrichten vom Monat Oktober.

**Geburten:** 4. Okt.: Kurt Rolf, S. der Hilfsarbeiters-Gesellschaft Riensle in Althengstett; 7.: Gisela Nagel, Tochter der Ref.-Lokomotiv-Gesellschaft Haug, Calw; Kurt, Sohn der Postkassener-Gesellschaft Pregitzer in Calw; 8.: Alwin Gänther, Sohn der Schuhmachergesellschaft Lauer in Calw; 9.: Edart Alfred, Sohn der Weinhändler-Gesellschaft Schnauser in Calw; 11.: Ruth Erdmute, Tochter der Oberpostsekretär-Gesellschaft Epenhain in Calw; 13.: Johanna, Tochter d. Rangier-Gesellschaft Lutz in Calw; 14.: Heinz, Sohn der Kaufmann-Gesellschaft Dill in Calw; 16.: Hermann Gottfried, Sohn der Reisevertreter-Gesellschaft Rexer in Station Teinach; 26.: Doris Klara, Tochter der Hilfsarbeiter-Gesellschaft Wedener in Tanneneck.

**Eheschließungen:** 4. Okt.: Albert Doster, Kaufmann von Beuren mit Mathilde Lamparter in Calw; 13.: Willy Jetter, Maschinentechniker in Calw mit Emma Stichel von Calw; 20.: Gottlob Buch, Stationsarbeiter in Kornwestheim mit Elise Hennesarth von Calw; in Heidenheim am 6. Okt.: Heinrich Karl Junginger, Tapezierer von Calw mit Mathilde Murrmann von Heidenheim; in Oberurbach am 13. Okt.: Wilhelm Robert Stos, Packer in Calw mit Frida Krauß, Köchin in Calw.

**Sterbefälle:** 4. Okt.: Helene Waser, Straßenwart-Gesellschaft von Bad Teinach, 34 Jahre alt; 6.: Alma Heinz, Deutschrussin von Leipzig, 23 Jahre alt; 8.: Jakob Friedrich Schüle, verh. Schneidermeister von Calw, 68 Jahre alt; 9.: Marie Betsch, Sattler-Gesellschaft von Effringen, 28 Jahre alt; 18.: Friedrike Justine Walz, Buchbindergesellschaft von Calw, 86 Jahre alt; 20.: Christine Nonnenmann, Witwe von Schönbrown, 59 Jahre alt; Georg König, Landwirt von Dittelsheim, 67 Jahre alt; 24.: Johannes Hanselman, verh. Landwirt von Oberhangstett, 85 Jahre alt; Anna Maria Kochenbörfer, Eisenbahnschlosser-Gesellschaft von Calw, 55 Jahre alt; 27.: Friederike Katharine Pfommer, Georgenäumerverwalterin in Calw, 84 Jahre alt; 31.: Johannes Klint, verh. Holzhauser von Neuweller, 63 Jahre alt; Marie Luise Josenhans, Pfarrerswitwe in Calw, 66 Jahre alt.

## Familienabend des Veteranen- und Militärvereins Calw.

Am vergangenen Sonntag hatte der Veteranen- und Militärverein Calw zu einem Familienabend eingeladen, um eine stattliche Anzahl Jubilare zu ehren, welche dem Verein seit mehr als 25 Jahren angehören. Der von Gartenbaumeister Mast geschmackvoll dekorierte Saal des Hotel „Waldhorn“ war dicht besetzt als Vorstand Reichmann mit einer Begrüßungsansprache den Abend eröffnete. Besonders willkommen heißen durfte der Vorstand den Vertreter des Bundespräsidiums, Bezirksobmann Kühle, den früheren stellv. Bezirksobmann L. Wagner-Ernstmühl, die Vertreter des Offiziers- und Reitervereins, des Kleinfalkenvereins sowie die Mitglieder auswärtiger Bundesvereine. Sodann sorgten die Kameraden Frank, Epenhain und Kaufmann durch den Vortrag guter Musikstücke und Kamerad Heller durch Rezitation ernstlicher und heiterer, selbstverfaßter Dichtungen für eine vortreffliche Unterhaltung; reicher Beifall belohnte die Künstler, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt, für ihre Gaben. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung der Vereinsjubilare, Vorstand Reichmann feierte die letzten in einer begeistertsten Rede, worin er besonders der zu Dank verpflichtenden Treue der verdienten Mitglieder gedachte und sie der Jugend zum Vorbild empfahl. Der Jugend widmete der Redner das beherzigenswerte Wort, daß nicht allein jugendlich überschäumende Kraft, sondern vor allem die Erfahrung des Alters das Leben meißere und ihm die rechte Richtung gebe. Dann überreichte der Vorstand mit herzlichen Glückwünschen die Ehrenurkunde des Württ. Kriegerbundes für 25jährige Zugehörigkeit nebst dem kleinen Ehrenschild den Kameraden Gottl. Bachner, Friedr. Egner, Karl Essig, Rud. Funk und Otto Michaelsohn, das Ehren Diplom für 30jährige Zugehörigkeit zum Veteranen- und Militärverein Calw den Kameraden Dr. Autenrieth, Herm. Bilhars, Mich. Braun, Georg Eisenhardt, Joh. Giacomo, Karl Grießler, Rud. Haller, Christ. Hägele, Jak. Henkelmann, Wilh. Heugle, Joh. Holder, Karl Kriebler, Christ. Lutz, Friedr. Maier, Friedr. Sauer, Friedr. Schad, Adolf Schnauser, Gust. Widmann, Theodor Wieland; für 35jährige Zugehörigkeit zum Verein wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen an die Kameraden Wagner-Ernstmühl, Mich. Dürr und Chr. Trautwein. Draußen der Beifall der Anwesenden bezeugte die Freude über die verdiente Auszeichnung der Jubilare, welche nunmehr auch von Bezirksobmann Kühle namens des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes beglückwünscht wurden. Den Dank der Ausgezeichneten brachte Kamerad Wagner-Ernstmühl mit beredten Worten zum Ausdruck. Nachdem man auf Aufforderung des Bezirksobmannes der toten Kameraden in schlichter und eindrucksvoller Weise gedacht hatte, wandte man sich wieder der Unterhaltung zu. Einen Höhepunkt des Abends bildete dann das Eintreffen des an diesem Tage neugewählten Stadtvorstandes Kamerad Bühner. Von den Anwesenden mit lautem Jubel begrüßt wurde ihm ein Willkommen- und Ehrentrunk aus dem in diesem Herbst erschoffenen, bei dieser Gelegenheit zum er-

sten Mal den Vereinsmitgliedern gezeigten goldenen Pokal des Vereins kredenz. Vorstand Reichmann ehrte den Stadtvorstand als tapferen Soldaten und treuen Kameraden und beglückwünschte ihn zu seiner Wiederwahl. Stadtschultheiß Bühner erwiderte hierauf mit herzlichen Dankworten, in denen er das Gelingen niederklegte, das ihm entgegengebrachte große Vertrauen durch Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft zu rechtfertigen, und trank auf das Wohl des Veteranen- und Militärvereins Calw, der Heimat und der Vaterstadt. Im weiteren Verlauf des gemütlich verlaufenen Abends gab Vorstand Reichmann bekannt, daß Hauptmann Köhl, der Bezvinger des Ozeans, noch in diesem Monat nach Calw kommen und hier einen Vortrag halten werde, eine Nachricht, welche mit großer Freude aufgenommen wurde. Dankbar angenommene Darbietungen der Kameraden Heller und Kaufmann sowie eine Tanzunterhaltung beschlossen den in allen seinen Teilen wohl gelungenen Familienabend.

## Aus dem Vereinsleben Bad Liebenzells.

Die Zeit der Sommerarbeit der Vereine ist vorbei und überall wird nun geübt und geprobt zu den internen Vereinsabenden, um auch den passiven Mitgliedern für ihre Treue einige gemütliche Stunden zu bieten. Den Reigen der diesjährigen Herbstveranstaltungen eröffnet die Turnerschaft am kommenden Samstag im Stadt Kurzaal durch eine Abendunterhaltung mit Gabenverlosung und Tanz. Das Programm ist sehr vielversprechend, besteht es doch aus den neuesten Hauptteilen aller Abteilungen eines turnerischen Vereinsbetriebs. Besonders turnerische Feinfest wird im Geräteturnen geboten, haben doch in echt turnerischer Weise auswärtige Turnbrüder ihre Mitarbeit und ihr Können angeboten. Darunter auch die Turner Moosbrugger und Schwein vom Turnverein Pforzheim 1884. Ersterer war mit Nord (Göppingen) der einzige Vorbesieger der offiziellen deutschen Mege beim diesjährigen Eidgenössischen Turnfest in Luzern. Letzterer ist erster Zwölfkampfsieger im Badischen Landesturnen in Offenburg 1927. Beide auch Zwölfkampfsieger beim 14. Deutschen Turnfest in Köln. Dadurch ist auch dem Laien wie Kenner Gelegenheit geboten, die Schönheiten unseres Deutschen Geräteturnens in seiner ganzen Entfaltung kennen zu lernen, und war somit dem Verein ein voller Saal zu gönnen. W.

## Total falsch

ist die Ansicht, Anzeigenreklame verteuere die Ware. Im Gegenteil, Waren, für welche Reklame gemacht wird, setzen sich rasch ab und können infolgedessen mit geringerem Nutzen abgegeben werden.



## Der Altensteiger Mörder zum Tode verurteilt.

Das Tübingen Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den Hilfsarbeiter Friedrich Maier aus Nagold, der des Mordes an der Seifensiederwitwe Friederike Steiner in Altensteig angeklagt war. Diese Frau war am 15. März von Nachbarn in ihrem Laden mit zertrümmertem Schädel aufgefunden worden. Erst am 18. Mai konnte Maier in Haft genommen werden. Er gab damals den Mord zu, widerrief ihn aber später und leugnete auch in der Verhandlung vor dem Schwurgericht, die Tat begangen zu haben. Auch die Eltern des Angeklagten sagten bei der Vernehmung aus, ihr Sohn habe sich am Tage des Mordes in Nagold und nicht in Altensteig aufgehalten. Das frühere Geständnis des Angeklagten deckte sich aber vollkommen mit den Feststellungen der Stuttgarter Mordkommission. Das Schwurgericht bejahte deshalb die Schulfrage und verurteilte Maier zum Tode. Außerdem erhielt der Angeklagte wegen eines Diebstahls, den er in Zusammenhang mit dem Mord begangen hatte, 6 Monate Gefängnis.

## Better für Donnerstag und Freitag.

Ueber Süddeutschland liegt Hochdruck, im Norden aber eine starke Depression. Nach vorübergehender Aufklärung ist für Donnerstag und Freitag wieder mehrfach bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Der hiesige Niederfranz konnte am Sonntag unter Mitwirkung der Stadtkapelle, des Musikvereins und anderer auswärtiger Kräfte im „Grünen Baum“ das 90jährige Jubiläum feiern.

Oberregierungsrat Prof. Dr. e. h. R. D. Hartmann, der schultechnische Reorganisator des württ. Gewerbes und Fachschulwesens, tritt dieser Tage von seiner über 25 Jahre geübten führenden, überaus verdienstvollen württembergischen Landesstätigkeit zurück. Sein Name ist für alle Zeiten mit dem Aufschwunge des württ. Gewerbeschulwesens, dessen hoher Stand im ganzen Deutschen Reiche anerkannt ist, verknüpft.

Über die Kosten des Stuttgarter Lichtfestes schwirren abenteuerliche Gerüchte durch die Stadt. Die hunderttausende von Mark, von denen in den ersten Tagen da und dort gemunkelt wurde, sind durch die Weitergabe von Mund zu Mund inzwischen zu Millionen angewachsen. Zur Beruhigung der Gemüter wird mitgeteilt: Wenn auch für Unvorhergesehenes und für im voraus nicht Geplantes noch einiges dazukommen wird, so ergibt sich nach einer vorläufigen Zusammenstellung ein Höchstbetrag von 55 000 M.

Bei der am Samstag vorgenommenen Ortsvorsitzerswahl wurden von

1032 Stimmberechtigten 900 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Kandidaten Verwaltungspraktikant Polster aus Kusterdingen 700 Stimmen. Kontrolleur Neuhaus beim Elektrizitätswerk Stuttgart 200 Stimmen. Polster ist somit gewählt.

Ein recht nette Diebesgesellschaft, die mit Geschick und gutem Erfolg gearbeitet hat, wurde dieser Tage durch die Sulzer Landjäger hier ausgehoben. Es handelt sich um etwa ein halbes Duzend noch jugendlicher Burschen die in den letzten Wochen und Monaten hier und teilweise auch auswärts, in Geschäfts- und Privathäusern umfangreiche Diebstähle ausgeführt haben. Wie man hört, hatten sie es hauptsächlich auf Geld, Zigaretten, Tabak, Schokolade und andere Dinge abgesehen.

Auf der Bahnlinie Oberndorf und Oberndorf erreichte sich eine kleine Betriebsstörung dadurch, daß in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs beim Neckarheim ein aus der Stallung des Speisemeisters Valer entlaufener Farnen unter den von Rotweil kommenden Gütern geriet. Das Tier wurde von der Maschine erfasst und etwa 100 Meter geschleift. Da etwa 15 Wagen über das Tier hinweggingen, wurde es vollständig zermalmt. Nicht viel hätte gefehlt, so hätte es den diensttunenden Bahnwärter, der noch in letzter Minute das Unheil zu verhüten suchte, indem er das Tier wegtreiben wollte, das Leben gekostet.

An dem Talabhang östlich des Georgenhofs ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als der Maurermeister Nieg von Leinzell sich abends auf dem Heimweg befand, hörte er vom Abhang herauf ein jämmerliches Hilserufen. Nieg warf sofort sein Rad beiseite und sprang dem immer leiser werdenden Hilseruf entgegen. Etwa 700 m unterhalb der Straße fand er in einem etwa ein Kubikmeter großen Erdloch einen ungefähr 22 Jahre alten Hütebuben von einer zirka 6 Zentner schweren Steinplatte bis an die Brust begraben in jämmerlichem Zustand. Mit Anstrengung aller Kräfte gelang es, den Jungen aus seiner Lage zu befreien. Der Junge hütete Vieh von einem benachbarten Hof. Er hatte sich scheinbar vor dem scharfen Stwind schützen wollen und sich in das Erdloch gesetzt, wo ihn dann die schwere Steinplatte unter sich begrub.

Am Geburtstag Friedrich Schillers konnte das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N. der Geburtsstadt Schillers, die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen. Hoch über dem Neckar gelegen grüht der vom Schwäbischen Schillerverein vor 25 Jahren im Rokoko-Stil erstellte prächtige weiße Bau weit in das schwäbische Land hinaus als Wahrzeichen der Schillerverehrung. Die Feier begann mit dem Läuten der Schillerglocke „Konfordia“ und einer Feier sämtlicher Marbacher Schulen vor dem Schillerdenkmal. Zu der anschließenden Gedächtnisfeier im Festsaal des Museums hatten sich Gäste aus dem ganzen Reich in großer Zahl eingefunden, als Vertreter der württembergischen Regierung Kultminister Dr. Bazille und Finanzminister Dr. Döflinger.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Berliner Briefturse.

100 holl. Gulden	168,73
100 franz. Franken	16,42
100 Schweiz. Franken	80,89

### Börsenbericht.

Die Börse zeigte gestern eine freundliche Haltung; die Kurse vermochten aber davon wenig zu profitieren.

### L. C. Berliner Produktenbörse vom 13. November.

Weizen märk. 209—212; Roggen märk. 200—203; Braugerste 230—244; Futtergerste 202—210; Hafer märk. 197 bis 206; Mais waggonsfrei ab Hamburg 218—220; Weizenmehl 26,25—29,50; Roggenmehl 25,50—28,65; Weizenkleie 14,60 bis 14,80; Weizenmelasse 15—15,25; Roggenkleie 14,60—14,80; Raps 340—350; Viktoriaerbsen 44—53; Rapskuchen 19,80 bis 20,20; Weizenkuchen 24,60—24,80; Trockenschrot 14,20—14,50; Sojabohnen 22—22,70; Kartoffelstroh 19,30—19,70 M. Allgemeine Tendenz: ruhig.

### Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardspatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 5—6,50 M. — Filderkraut auf dem Leonhardspatz: Zufuhr 50 Ztr., Preis 7—7,50 M. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 11,50—12 M für 1 Ztr.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 59 Ochsen (unverkauft 5), 45 (5) Bullen, 400 (65) Jungbullen, 888 (65) Jungkälber, 205 (25) Kühe, 1100 Kälber, 2178 (128) Schweine, 1 Schaf, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 48—54 (letzter Markt —); b 42—46 (—); Bullen a 44—46 (unv.); b 41—43 (41—44); c 38 bis 40 (—); Jungkälber a 51—55 (52—55); b 44—49 (45—49); c 40—43 (unv.); Kühe a 38—43 (—); b 27—35 (28—35); c 20 bis 26 (unv.); d 15—18 (unv.); Kälber b 74—77 (75—78); c 65 bis 71 (66—73); d 55—63 (59—64); Schweine a fette über 300 Pfund 82—83 (84—85); b vollfleischige von 240—300 Pfund 81 bis 82 (83—84); c von 200—240 Pfund 78—80 (80—82); d von 160 bis 200 Pfund 76—78 (77—79); e fleischige von 120—160 Pfund 72—74 (76—77); Sauen 57—69 (60—73) M.; Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber langsam; Schweine mäßig beliebt.

### Schweinepreise.

Nalen: Milchschweine 23—34; Käufer 56—63 M. — Göppingen: Milchschweine 27—39 M. — Hall: Milchschweine 22—34; Käufer 45 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 25—35; Käufer 40—65 M. — Lorch: Milchschweine 28—32 M. — Oberndorf a. N.: Milchschweine 22—30 M. — Ochsenhausen: Milchschweine 31—35 M. — Niedlingen: Milchschweine 22—32; Mutter-schweine 285 M.



## Forstamt Liebenzell Steinlieferungsakkord

Am Donnerstag, den 15. November 1928 nach  
mittags 3 Uhr

in Unterhaugstett im „Dirsch“  
werden zur Vergebung kommen:

62 cbm. Kalkbruchsteine, 280 cbm. Kalk-  
schottersteine (bezw. 400 cbm. Eisenbahn-  
schotter ab Station Liebenzell), 200 cbm. Klee-  
steine (bezw. 170 cbm. Klee- und 40  
cbm. Eisenbahnschotter ab Station Liebenzell).

## 30er!

Wir machten die erfreuliche Entdeckung, daß  
noch verschiedene Kuchen von unserer Feier  
wohlverwahrt in einem Korb liegen. Wir  
laden daher auf heute abend 8 Uhr  
alle Kaffeefreunde der 30er in den  
„Badischen Hof“ zu einem  
gemütlichen Stündchen  
ein. Kaffee und Kuchen gratis

Der Ausschuß

## GYMNASTIK

(KORPERSCHULE)

FÜR KINDER UND ERWACHSENE  
WIRD ERTEILT BEI MASSIGER BERECHNUNG  
GEFL. ANFRAGEN AN DIE GESCHÄFTS-  
STELLE DS. BLATTES ERBETEN

## Anwesen-Verkauf.

Ein kleineres



## Anwesen

mit lebend. und tot. Inven-  
tor, bestehend aus Wohnhaus,  
Stall und Scheuer, 2 Stück Vieh, zirka 4 Morgen  
Felder u. Wiesen, liegen wegen Wegzug d. Verkauf aus.

Weber und Schmidt, Zainen  
D/A. Neuenbürg.



## Dankagung

Allen, die unsrer unvergesslichen Ent-  
schlafenen im Leben Liebe erwiesen und uns  
bei ihrem Hinscheiden so herzliche Teilnahme  
entgegengebracht haben, sprechen wir unseren  
aufrichtigsten Dank aus.

Familie Karl Stüber

Calw, den 13. November 1928.

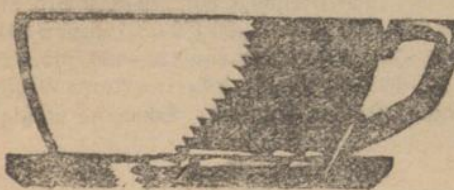
**E**vangel. Buchhandlung  
Carl Spambalg, Calw Hermann-  
straße  
empfeht  
Adventshänschen, Advents-  
transparente, Adventssterne  
und -Bäumchen, Advents-  
ampeln, Adventskalender,  
Adventskarten

## Hauptvertreter

für Calw und Umgebung von  
erstem Versicherungs-Konzern  
gesucht

Gute Verdienstmöglichkeit. Reflektiert  
wird auf Herren mit guten Beziehungen zu  
den besseren und besten Kreisen. Der Posten  
eignet sich auch für pensionierte Lehrer, Be-  
amte pp.

Gest. Offerten erbeten unter S. L. 3779  
an Ma-Haasenstein & Vogler, Stuttgart



SERVA-KAFFEE Carl Serva, Calw

Beste Mischungen  
Stets frisch gebrannt  
Fernsprecher  
Nr. 120



Griechische und Spanische

## WEINE



„Stärkt die Kranken  
Bekommt den Gesunden  
Begeistert die Jugend  
Belebt das Alter“

Süße und halbsüße Edelweine offen im Ausschank

Griechischer Malvasier rot, sehr voll u. kräftig 1/4 L. 50 ₤

Vino Eros, glutvoller Süßwein, Spezialmarke, 1/4 L. 60 ₤

Griechischer Muskat, goldgelb, superior 1/4 Liter 70 ₤

Spanischer Tarragona, rot, superior, 3jährig 1/4 L. 60 ₤

Spanischer Moscatel, trocken, 1/4 Liter 80 ₤

Café und Conditorei J. ERHARDT  
Bad Liebenzell

W eihnachten ist das Fest der Geschenke, man  
schenkt und wird beschenkt. Ob sie praktisch  
sind und einem Bedarf entgegen kommen, die-  
ser Frage wird leider nicht diejenige Aufmerksamkeit  
gewidmet, die im Interesse des Beschenkten geboten  
wäre. Daraus erklärt sich dann die Anhäufung von  
vielen Dingen, mit denen man kaum etwas anfangen  
kann. Schenken Sie daher Möbel, insbesondere Klein-  
und Ergänzungsmöbel, die sich für Weihnachtsgeschenke  
besonders eignen. Wir haben schon Möbelstücke für  
RM. 40.— bis RM. 100.—. Oder aber kaufen Sie zu-  
sammen ein komplettes Zimmer, das Ihnen immer  
Freude machen wird. Wir verkaufen Ihnen schon kom-  
plette Zimmer mit monatlichen Abzahlungen von RM. 50.-  
bis RM. 100.—.

Brüder C. & F.  
**LANDES**  
MÖBEL-G.M.B.H.

## WEIHNACHTS



**MÖBEL-MARKT  
ERÖFFNUNG  
SAMSTAG!  
PFORZHEIM · WESTL. 47**

PHANKO  
**Plannkuch**  
Eingetroffen  
große Sendungen

**Seefische**

**Cablau**

Pfd. 45 Pfg.

im Anschnitt 48 ₤

**Schellfische**

große

Pfd. 40 Pfg.

**Süß-**

**Büchlinge**

Pfd. 50 Pfg.

**Plannkuch**

**300 Mk.**

geg. Sicherheit aufzunehmen  
gesucht.

Von wem, sagt die Gesch.-  
St. ds. Bl.

Zu verkaufen:  
1 eisernen

**Schweinefließ**

zweiteilig, 4 Mtr. lang mit  
Ripptüren (wie neu).  
Friedr. Wohlgenuth,  
zum „Waldhorn“  
Stammheim.

**Puppen-  
Wagen**

für Weihnachten  
kaufen Sie am vorteil-  
haftesten in größter  
Auswahl u. neuest.  
Farben und Formen  
bei

Otto Weißer  
Kronengasse.  
Reparaturen in  
schnell. Ausführung

Für erstklassiges, amtl.  
Objekt hat bekannter Groß-  
verlag lohnende

**Anzeigen-  
Vertretung**

an seriösen, fachkundigen  
Herren zu vergeben.  
Ausführliche Angebote an  
Postlagerkarte 22 Stutt-  
gart 2.

**Rokosfett**  
im  
Konsumverein.

Zwei neue eichene  
**Schlafzimmer**  
in guter Ausführung, sowie  
ein eichenes  
**Speisezimmer**  
hat billig abzugeben.  
Ludwig Gehring,  
Schreiner, Gchingen

**Bauernbrot**  
empfiehlt  
Karl Gehring  
Bäckerei.

1 Tube Zahnpasta  
1 la. Zahnbürste  
zusammen nur 1.-RM.  
Alte Apotheke Calw.

**Winter-  
Hand-  
schuhe**  
in Wolle und Leder,  
auch gefüttert  
empfehlen.  
Geschw. Deutsche.

**Haaripangen**  
repariert  
J. Obermatt, Friseur  
beim Adler, Telefon 204.

**LUGER**

1927er  
**Dürkheimer**  
Rotwein  
1/4 Fl. 65 Pfg.

1927er  
**Angsteiner**  
Rotwein  
1/4 Fl. 75 Pfg.

**Tarragona**  
Süßwein  
1/4 Fl. 1.-

Feinstes  
**Malaga**  
1/4 Fl. 1.25  
5% Rabatt

Es ist  
erschienen:



**Über die Entstehung  
der Stadt Calw**  
Nach alten Urkunden

48 Seiten stark, hübsch kartoniert, nur 80 Pfennig, erhältlich auf  
der Geschäftsstelle dieses Blattes und in den Buchhandlungen.